

Leo Brauner

16. 5. 1898 – 1. 1. 1974

Am Neujahrstag 1974 verschied in München überraschend das ordentliche Mitglied der Akademie (seit 1959) Prof. Dr. phil. Leo Brauner, emeritierter Ordinarius der Botanik und ehem. Vor-

stand des Botanischen Institutes und Direktor des Botanischen Gartens der Universität München.

Im Lebensweg von Leo Brauner spiegelt sich das Schicksal, das auch einem hochbegabten Forscher und ungewöhnlichen Lehrer, dazu einem Menschen von großer Güte und Bescheidenheit, in den Jahren der ideologischen Verblendung (liegen sie uns so fern?) widerfuhr, wenn er der Gruppe der Verfeimten zugerechnet wurde.

Leo Brauner wurde am 16. Mai 1898 als Sohn des Ingenieurs Alexander Brauner in Wien geboren und erhielt seine erste Schulbildung am humanistischen Gymnasium in Wien. Als seine Eltern 1913 ihren Wohnsitz nach Berlin verlegten, kam er in die Untersekunda des Charlottenburger Kaiserin-Augusta-Gymnasiums. Im Juni 1916 trat er mit dem Notabitur in das österreichische Heer ein. Nach zweijährigem Kriegsdienst in Russisch-Polen, im Karst und in Oberitalien wurde er im November 1918 als Artillerie-Leutnant aus dem Heere entlassen und begann sein Studium in Wien. 1919 setzte er seine Ausbildung in Greifswald, ab 1920 in Jena fort. Dort wurde er 1922 als Schüler Otto Renner's mit der Dissertation „Lichtkrümmung und Lichtwachstumsreaktion“ promoviert. Als Assistent war er zunächst bei Haberlandt in Berlin, dann in Würzburg tätig, um 1925 als erster Assistent zu seinem früheren Lehrer Renner nach Jena zurückzukehren. 1926 habilitierte er sich mit einer Arbeit „Über die Beziehungen zwischen Reizmenge und Reizerfolg“. Mit einem Stipendium der Rockefeller-Foundation arbeitete er 1929/30 ein Jahr am Trinity-College in Dublin bei Dixon. 1932 wurde er a. o. Professor in Jena. Am 13. 7. 1933 erhielt er von den Behörden die Kündigung seiner Assistentenstelle am Botanischen Institut Jena „wegen nichtarischer Abstammung“. Nicht einmal sein Kriegsdienst, seine preußische Staatsbürgerschaft (seit 1920) und die Bemühungen Renner's um seinen hochgeschätzten Mitarbeiter konnten diese absurde Maßnahme verhindern.

Am 2. 8. 1933 nahm den Emigranten das Botanische Institut des Magdalen College in Oxford auf; Brauner hat diese Hilfsbereitschaft der britischen Kollegen immer dankbar vermerkt. Im Oktober 1933 folgte er einem Ruf auf das Ordinariat für Allgemeine Botanik an der Universität Istanbul. Er leitete dort das Institut für Allgemeine Botanik über 20 Jahre lang. Am 27. 11.

1941 erfolgte seine Ausbürgerung aus Deutschland „als Jude, der seinen gewöhnlichen Wohnsitz im Ausland hat“.

In der Zeit der Besinnung nach Ende des Krieges bemühten sich mehrere deutsche Universitäten, den international zu hohem Ansehen gelangten Forscher wieder für Deutschland zurückzugewinnen. So erhielt er zunächst Rufe an die Universitäten Münster (1946) und Köln (1947), denen er nicht folgen konnte, weil die britischen Besatzungsbehörden es damals ablehnten, ihm vor der endgültigen Annahme des Rufes Papiere für eine Informationsreise auszustellen. 1955 übernahm er dann als Nachfolger von Otto Renner das Ordinariat für Botanik an der Universität München und leitete bis zu seiner Emeritierung das Botanische Institut und den Botanischen Garten. Bereits 1951 war ihm die deutsche Staatsbürgerschaft wiederverliehen worden.

Über alle Stationen seines Weges wurde Leo Brauner seit 1926 von seiner tapferen Frau Marianne begleitet, die ihrem Mann nicht nur menschlich, sondern als promovierte Botanikerin auch fachlich zur Seite stand. Ihr verdanke ich auch wertvolle biographische Hinweise.

Die wissenschaftlichen Untersuchungen Brauners galten seit seiner Dissertation den Bewegungen der Pflanzen. Auf diesem Gebiete hat er in zahlreichen originellen und gründlichen Arbeiten wesentliche und bleibende Beiträge geleistet. Die ersten Untersuchungen galten hauptsächlich den lichtgesteuerten Bewegungen von Graskeimlingen und von Blattgelenken; dabei erkannte er erstmals die Bedeutung der Wasserpermeabilität und ihrer Änderungen beim Zustandekommen dieser Bewegungen. Sehr bald aber fand Brauner zu seinem zentralen Forschungsgebiet, der Frage nach der Perzeption des geotropischen Reizes in den Pflanzenorganen und nach der Kausalkette zwischen der Reizperzeption und dem Eintreten der Krümmung. Er fand noch in Jena den „geoelektrischen Effekt“, d. h. das Phänomen, daß sich von horizontal gelegten, orthotrop geotropisch reagierenden Organen mittels Mikroelektroden eine Potentialdifferenz von einigen Millivolt zwischen Unter- und Oberseite ableiten ließ. Das Zustandekommen dieses Effektes hat Brauner und zahlreiche andere Forscher in der Folgezeit stark beschäftigt; Brauner hat die Analyse bis zum Studium physikalischer Modelle zielbewußt vorangetrieben.

Auch in Istanbul und schließlich in München wurden mit zahlreichen Schülern die Arbeiten zur pflanzlichen Bewegungsphysiologie erfolgreich fortgesetzt. Dabei wurde u. a. nachgewiesen, daß am Zustandekommen des Geotropismus der Sproßachse nicht nur eine Wuchsstoffverlagerung, sondern auch eine Empfindlichkeitszunahme beteiligt ist, von der die Unter- (spätere Konvex-)Seite stärker betroffen ist. Besonders originell ist die Beobachtung, daß geotropische Induktion und Krümmungsreaktion bei dekapitierten (d. h. ihrer wuchsstoffproduzierenden Spitze beraubten) Keimlingen getrennt werden können: Bei Pflanzen, die einige Tage nach ihrer Dekapitierung ihr geotropisches Krümmungsvermögen fast völlig verloren haben, können durch symmetrische Auxinzufuhr einige Zeit nach der Induktion ansehnliche Nachkrümmungen ausgelöst werden. Diese geotropische „Mneme“ geht vermutlich auf die Verlagerung eines Cofaktors des Auxins im Schwerfeld zurück.

Bei seinen Versuchen erwies sich Brauner als ein Meister des Experimentierens, in Istanbul wohl auch des Improvisierens.

Besonders segensreich für das Gastland hat sich die langjährige Tätigkeit Brauners in der Türkei ausgewirkt. Er hat in Istanbul praktisch aus dem Nichts mit unendlicher Mühe und der ihn kennzeichnenden Geduld und Zielstrebigkeit einen blühenden Arbeitskreis aufgebaut, ein modernes Institut errichtet und die Ausbildung der Botaniker nach deutschem Muster neu organisiert. Wolfgang Haupt schrieb vor kurzem nach einer Türkeireise an Frau Brauner: „Es war für mich ein unvergeßliches Erlebnis, in der Türkei auf Schritt und Tritt von Kollegen auf das Ehepaar Brauner angesprochen zu werden – und das war so gut wie identisch mit der Botanik in Deutschland oder sogar mit Deutschland schlechthin. Eine ganze Generation von Akademikern ist von Ihnen und Ihrem Mann auf eine Freundschaft mit unserem Land und Volk geprägt worden, und das sicher ohne jede Absicht, allein durch die Wirkung der Persönlichkeit.“

Viele Jahre war Leo Brauner Mitherausgeber der „Planta“, die seiner Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit viel zu verdanken hat.

Unermüdlich besorgt war Brauner um seine Studenten und Mitarbeiter; täglich besuchte er die Praktika, um sich von den Fortschritten der „Kindchen“ zu überzeugen. Niemals hat er Mitar-

beitern gegenüber irgendwelche Ressentiments wegen des bitteren Unrechts gezeigt, das ihm widerfahren war.

1959 wurde Brauner als ordentliches Mitglied in die Bayerische Akademie der Wissenschaften, 1960 in die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina gewählt.

Leo Brauner hat der deutschen Wissenschaft nicht nur durch seine wissenschaftliche Arbeit und als erfolgreicher Lehrer, sondern auch durch sein Wirken in der Emigration und durch seine im Ausland durchaus als Zeichen verstandene Rückkehr nach Deutschland gedient.

Hubert Ziegler